

## „Klare Spielregeln im Umgang miteinander“

Im Journal zu Gast: Mag. Waltraud Mäder-Jaksch, Präsidentin der Kammer der Wirtschaftstreuhänder, Landesstelle Wien



Mag. Waltraud Mäder-Jaksch ist seit vielen Jahren als Steuerberaterin und Wirtschaftsprüferin und als Vortragende in der Aus- und Weiterbildung von Steuerberatern und deren Mitarbeitern tätig. Als Präsidiumsmitglied und Wiener Landesleiterin der ÖGWT – der Österreichischen Gesellschaft der Wirtschaftstreuhänder – sowie als Vorstands- und Kammertagsmitglied der Kammer der Wirtschaftstreuhänder vertritt sie seit Langem die Interessen der Berufskollegen. Seit Mai 2010 ist Mag. Waltraud Mäder-Jaksch wieder Präsidentin der Kammer der Wirtschaftstreuhänder Wien.

**UFSJournal:** In Ihren Vorträgen beschäftigen Sie sich immer wieder mit dem UGB, bei dem Sie schon seit der ersten Stunde involviert sind. Gibt es Verbesserungsmöglichkeiten? Sollten in Hinkunft Unternehmensrecht und Steuerrecht in größerem Maße vereinheitlicht werden?

**Waltraud Mäder-Jaksch:** Mit dem Rechnungslegungsrechts-Änderungsgesetz 2010 wurde durch die überraschende Erhöhung der Umsatzgrenzen eine wesentliche Verbesserung bereits umgesetzt. Kleinere Unternehmer mit Umsatzerlösen unter 700.000 Euro fallen dadurch ab 2010 aus der Rechnungslegungspflicht heraus. Im Hinblick auf die mit der Rechnungslegungspflicht verbundene §-5-EStG-Gewinnermittlung für Gewerbebetriebe ist die Erhöhung dieser Umsatzgrenze durchaus begrüßenswert. Gewinne aus der Veräußerung oder Entnahme von nacktem Grund und Boden bleiben für diese Unternehmer außerhalb der zehnjährigen Spekulationsfrist somit weiterhin steuerfrei. Eine Angleichung von Unternehmens- und Steuerrecht wäre im Sinne einer Steuer- und Verwaltungsvereinfachung natürlich wünschenswert. Allerdings kann das nicht ausschließlich zulasten des Unternehmensrechts gehen: Ich denke dabei z. B. an steuerliche Wertansätze, die gegen das grundlegende unternehmerische Vorsichtsprinzip verstoßen, und an Bewertungswahlrechte, die im Steuerrecht nicht gegeben sind.

**UFSJournal:** Sie sind auch Stiftungsvorstand in einer Privatstiftung: Was sagen Sie zur aktuellen Stiftungsdiskussion?

**Waltraud Mäder-Jaksch:** Die Privatstiftung wurde im Jahr 1993 mit gutem Grund und wohlüberlegt in Österreich eingeführt. Man wollte damit die Abwanderung von Vermögen ins Ausland verhindern und ausländisches Vermögen nach Österreich holen. Das Konzept ist aufgegangen; die rechtliche Ausgestaltung und die ursprünglich sehr attraktiven steuerlichen Rahmenbedingungen haben dazu geführt, dass es in Österreich mittlerweile mehr als 3.200 Privatstiftungen gibt, die einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor darstellen. Leider ist es nicht gelungen, die Allgemeinheit sachlich richtig über die Privatstiftung und die Stiftungsbesteuerung zu informieren, sodass sich in der Öffentlichkeit hartnäckig der Glaube an ungerechtfertigte Steuerprivilegien bis hin zur Steuerfreiheit hält.

Tatsächlich wurden die steuerlichen Vorteile aus politischen und budgetären Überlegungen sukzessive – von der Öffentlichkeit aber nicht wahrgenommen – beschnitten, sodass der verbleibende Vorteil bei der laufenden Besteuerung im Wesentlichen im niedrigen Zwischensteuersatz von 12,5 % liegt.

Doch Stiftungsdiskussion und Verunsicherung gehen weiter, zumal der OGH in jüngster Zeit mit seinen Urteilen zu möglichen Inkompatibilitäten von Stiftungsorganen und Beratern zu weiterer Verunsicherung beigetragen hat. Den wirklichen Schaden hat also nicht der graduelle Verlust von Steuervorteilen verursacht, sondern die steigende Rechtsunsicherheit. Man überträgt nicht von heute auf morgen sein Vermögen auf eine Privatstiftung und zahlt 2,5 % Stiftungseingangssteuer im Bewusstsein, dass die Rahmenbedingungen nicht gesichert sind. Es ist also höchste Zeit für den Wirtschaftsstandort Österreich, die Stiftungen wieder zur Ruhe kommen zu lassen, denn „Kapital hat das Herz eines Hasen, die Beine eines Rennferdes und das Gedächtnis eines Elefanten“.

**UFSJournal:** In der Finanzverwaltung und in der Steuerberatung herrscht derzeit das Schlagwort „Fair Play“: Wir haben alle ein gemeinsames Ziel, dass niemand zu viel Steuern zahlt und niemand zu wenig. Was können Sie oder Ihr Berufsstand dazu beitragen?

**Waltraud Mäder-Jaksch:** „Fair Play“ bedeutet für mich, im Umgang miteinander klare Spielregeln zu befolgen. Wie beim Kartenspielen geht es nicht an, dass Mitspieler einseitig die Regeln ändern oder neu auslegen – schon gar nicht im Nachhinein. Der „Stufenbau der Rechtsordnung“ hört im Bereich des Steuerrechts schon lange nicht mehr bei Verordnungen auf. Aber nicht einmal mit Richtlinien bzw. Erlässen wird das Auslangen gefunden; sogar dazu braucht man als Auslegungsbehelf oft weitere Erläuterungen und Informationen. Natürlich sind Klarstellungen durch das BMF auch im Interesse der Steuerzahler. Änderungen in der Rechtsanwendung durch neue Interpretationen kommen jedoch gar nicht gut an. Ein gutes Beispiel dafür sind etwa die verschiedenen umsatzsteuerlichen Sorgfaltspflichten. „Fair Play“ spielt auch bei Betriebsprüfungen eine große Rolle. Prüfungen, die sich so in die Länge ziehen, dass der damit verbundene Zeitaufwand ein Vielfaches des Zeitaufwands für die Erstellung der geprüften Jahresabschlüsse und Steuerklärungen beträgt, sollten nicht vorkommen und sind einfach nicht „Fair Play“. Wir sind jedenfalls schon aus Kostengründen immer bestrebt, die Prüfungen in kürzester Zeit über die Bühne zu bringen.

**UFSjournal:** Kurz noch zur *Steuervereinfachung*: Hier haben schon in unseren letzten Gesprächen Prof. Bruckner und DDr. Mayr einige Vorschläge gemacht. Wo sehen Sie die Schwerpunkte?

**Waltraud Mäder-Jaksch:** Inhaltlich kann ich mich den Vorschlägen zu einer wirklichen Steuerstrukturreform nur anschließen, und es wäre auch höchste Zeit. Dennoch sollten wir z. B. bei den Überlegungen zu einer einheitlichen Arbeitgeberabgabe oder zu einem integrierten Tarif für Einkommensteuer und Sozialversicherungsbeiträge die Rechnung nicht ohne den Wirt machen – meines Erachtens sind das jedenfalls die Sozialpartner. Besonderen Vereinfachungsbedarf und Möglichkeiten für eine Verwaltungsentlastung sehe ich aber auch bei der Umsatzsteuer. In den letzten Jahren ist hier eine wahre Lawine über die Unternehmen hereingebrochen. Unter dem Titel Betrugsbekämpfung werden ständig neue Meldepflichten eingeführt, gerade jetzt wieder im AbgÄG 2010 die Verpflichtung zur Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldung (UVA) bereits ab einem Umsatz von 30.000 Euro. Das wird eine Flut von (vierteljährlichen) Leermeldungen zur Folge haben, die nur Verwaltungsarbeit verursachen, der Finanzbehörde aber keinen Nutzen bringen. Auch die Abfrage des Postens „davon Vorsteuern“ in der UVA schafft nur Arbeit und bringt keine wirkliche Information. Es wäre im Sinne des vorhin angesprochenen „Fair Play“, würden die Betrugsbekämpfer in der Finanzverwaltung einmal sagen, welche Informationen sie aus den vielen abgefragten Daten gewinnen können.

#### 1) Mein Ziel für heuer ist (beruflich und privat) ...

... als Wiener Landespräsidentin der Kammer der Wirtschaftstreuhänder die Anliegen der Kollegen engagiert zu vertreten und trotzdem mehr Zeit für meine Familie und zum Sport in freier Natur zu haben.

#### 2) Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

Ich lese immer mehrere Bücher gleichzeitig, sodass ich für jede Stimmungslage bzw. Situation etwas Passendes zur Hand habe. Zuletzt hat mir „Der Sieger bleibt allein“, der erste Krimi von meinem Lieblingsautor Paulo Coelho, die Abwege vorgeführt, auf die man kommen kann, wenn man nicht dem eigenen Lebens Traum, sondern falschen Träumen nachrennt. „Die Kraft des Scheiterns“ von Gerhard Scheucher und Christine Steindorfer hat mir gezeigt, dass Scheitern zum beruflichen Handeln dazugehört wie der Erfolg, und wie bekannte Persönlichkeiten damit umgehen. Interessant, dass auch steile Karrieren nicht immer nur steil bergauf gehen. „Sag's wie Obama“, ein Buch über den brillanten Redner, verführt mich immer wieder, darin zu blättern, ebenso wie „Ein paar Schritte zurück“, ein Gedichtband von Peter Turrini über die Tragödien seiner Kindheit und die verpatzte Jugend. Eine interessante Mischung, nicht wahr?

#### 3) Das größte Vergnügen für mich ist ...

... Tiere in freier Natur zu beobachten, egal ob Eichkätzchen im Garten oder Giraffen in der Savanne. Hauptsache, die Tiere sind frei!

#### 4) Welche Persönlichkeit würden Sie gerne näher kennenlernen?

Paulo Coelho, meinen Lieblingsautor. Leider hab ich es nicht geschafft, heuer bei seinem Besuch im Stift Melk dabei zu sein.

#### 5) Nach der Arbeit ...

... bleibt oft nicht mehr viel Zeit für einen Ausgleich, besonders in der Vorbereitungszeit für die großen Seminare. Dafür gönne ich mir danach Reisen als Ausgleich. Ein paar Zeilen im gerade passenden Buch gehen sich aber immer aus.